

Nachrichten, welche uns auf außerordentlichem Wege zugegangen, zufolge, hat die dänische Armee so viele Verwundete, daß selbst die Kirchen in Flensburg zu Lazarethen haben eingerichtet werden müssen, und dennoch ein Theil der Verwundeten nach Kühnen transportirt wäre.

Riel, 28. Juli. Vor unserem Hafen sind achtzehn Kriegsschiffe in Sicht.

(Telegr. Dep. des Frankf. Journ.)

Paris, 28. Juli. Am Jahrestag der Juli-Revolution sollen Demonstrationen beabsichtigt seyn. Fortwährend finden Verhaftungen wegen geheimen Gesellschaften Statt.

(Telegr. Dep. d. Frkf. J.)

München, 27. Juli. Einem seit einigen Stunden verbreiteten Gerücht zufolge sollen sämtliche Beurlaubte sofort wieder einberufen und die ganze Armee so schnell als möglich auf den Kriegsfuß gesetzt werden. Man will dieses Gerücht mit den aus Schleswig-Holstein eingelaufenen betrübenden Nachrichten in Verbindung setzen. Soeben versammeln sich die Minister im Ministerium des Aeußern.

(N. K.)

Während bei dem Donner der Kanonen alle Blicke und Sinne nach dem deutschen Norden gerichtet sind, trifft Oesterreich stille Anstalten, uns im Herzen von Deutschland mit einer fertigen Thatfache, z. B. dem Bundestag zu überraschen. Seine diplomatischen Plänkler schickts es rechts und links an die Höfe und Kabinette und in die Zeitungen, um Weg zu bahnen und es selber geht unverwandten Blicks und Schritts auf den Bundestag los. Man liest daher wieder auffallend viel von österreichischen und zugleich preussischen Rüstungen, weiß aber so wenig wie immer, wem sie gelten.

Berlin, 27. Juli. Gestern fand in Sans-jouci ein Ministerath Statt, der mehrere Stunden dauerte. Es wurde beschlossen: die preussischen Bevollmächtigten aus Frankfurt abzurufen und mehrere Armeekorps aufzustellen. Im Kriegsministerium ist man schon seit mehreren Tagen damit beschäftigt, die Einberufungslisten anzufertigen. Diese brauchen nur von den verschiedenen Kommandeuren unterzeichnet zu werden und die preussische Armee steht dann in kürzester Zeit auf den Beinen. Man glaubt hier nicht, daß Oesterreich seine Ansprüche gegen Preußen mit Waffengewalt durchzusetzen versuchen wird, aber man will dem Wiener Cabinet zeigen, daß man sich davor nicht fürchten würde.

(D. J.)

Stuttgart, 28. Juli. Der Staatsprozeß gegen den abgetretenen Departementschef des Auswärtigen, Freiherrn v. Wächter-Spittler, wird nächsten Samstag den 3. Aug., vor dem Staatsgerichtshof zur öffentlichen Verhandlung kommen und Württemberg wird alsdann seit dem Bestehen der Verfassung von 1819, ja seit Jud' Süß's berühmtestem Prozesse, erstmals das Schauspiel haben, einen seiner Minister vor Gericht zu sehen. Wie der Ausgang seyn wird, scheint für die meisten allerdings kaum zweifelhaft; ja man spricht bereits

mit Bestimmtheit davon, daß Hr. v. Wächter-Spittler nach seiner, bei den Conservativen unbezweifelten Freisprechung zum Departementschef des Cultus werde ernannt werden.

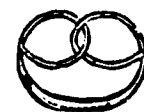
(F. J.)

Bachnang. Für die Schleswig-Holsteiner sind bei uns 142 fl. 6 kr. und an Lazarethbedürfnissen Charpie und Gipsplaster eingegangen, welche wir bereits weiter befördert haben. Auch die kleinste Gabe hat uns sehr gefreut und bringen wir sämtlichen Gebern unsern aufrichtigen Dank hiemit dar. Das Verzeichniß der Gaben liegt bei uns zur Einsicht offen und werden wir, wenn es verlangt wird, die Namen der Geber in diesem Blatte mittheilen.

Den 30. Juli 1850.

Schoder. Hochstetter. Ziegler. Brutscher. Schmückle.

Bachnang. Am nächsten Sonntag habe ich den Breßelnbachttag, wozu ich höflichst einlade.



Jakob Beck bei der Krone.

Bachnang. Guter Backsteinkäs, zu 8 kr. das Pfd., ist wieder angekommen bei

G. Schäfer's Wittwe.

Bachnang. Naturalienpreise vom 31. Juli 1850.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel . . .	4	40	4	29	4	15
„ Roggen . . .	6	40	—	—	—	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
„ Einkorn . . .	3	52	—	—	—	—
„ Haber . . .	4	20	3	55	3	42
1 Emri Weiskorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	—	50	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsirn . . .	—	—	—	—	—	—

8 Pfund gutes Kernbrod 16 kr.
Gewicht eines Kreuzerwecks . . . 9 Loth — Quint.

Seilbronn. Fruchtpreise vom 27. Juli 1850.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	9	—	8	41	8	32
„ Dinkel . . .	3	52	3	40	3	12
„ Weizen . . .	9	12	8	53	8	—
„ Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
„ Korn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	5	20	5	3	4	57
„ Haber . . .	3	40	3	30	3	24

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Berthold.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Welzheim etc.

Der Murrthal-Vote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

Nro. 63.

Dienstag den 6. August

1850.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Oberamtsgericht Bachnang.

Gläubiger-Vorladung in Gantsachen.

In nachgenannten Gantsachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Recess, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

- 1) Johann Georg Noller von Hausen, Montag den 2. September 1850 Vormittags 8 Uhr zu Murrhardt. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
- 2) Johannes Nau, Südbner von Siegelberg, Montag den 2. September 1850 Nachmit-

tags 2 Uhr zu Murrhardt. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.

3) Carl Frank, Schreiner in Oppenweiler, Dienstag den 3. September 1850 Vormittags 8 Uhr zu Oppenweiler. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.

4) Leonhard Kübler von Sulzbach, Freitag den 6. September 1850 Vormittags 8 Uhr zu Sulzbach. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.

5) † Johann Friedrich Stark, Weber in Lippoldsweiler, Montag den 9. September 1850 Vormittags 8 Uhr zu Lippoldsweiler. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.

6) Johannes Herrmann von Trauzenbach, Freitag den 13. September 1850 Vormittags 8 Uhr zu Graab. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.

Bachnang, den 1. Juli 1850.

K. Oberamtsgericht.
Fecht.

Bachnang. (Ladung.)

Zu außergerichtlicher Erledigung des Schuldenwesens des verstorbenen Gottlieb Schuppert, Krämers in Lippoldsweiler, werden dessen unbekannt Gläubiger auf

Montag den 12. August 1850,
Nachmittags 2 Uhr,

auf das Rathhaus in Lippoldsweiler mit dem Anfügen geladen, daß sie im Falle des Ungehorsams am Schlusse der Verhandlung von der Masse ausgeschlossen würden.

Von denjenigen Gläubigern, welche schriftlich liquidiren, sich aber über einen Borg- oder Nachlass-

Vergleich, beziehungsweise über die Verwerthung der Aktio-Masse nicht aussprechen, wird angenommen, daß sie sich den Beschlüssen der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie anschließen.
Am 29. Juli 1850.

R. Oberamtsgericht.
F e c h t.

B a c k n a n g.
Gläubiger = Aufruf.

Die unbekannt Gläubiger der Ehefrau des weiland Leonhard Kurz von Allmersbach werden aufgefordert, ihre Ansprüche an dieselbe binnen 15 Tagen hier geltend zu machen, widrigenfalls sie von der Masse ausgeschlossen würden.
Den 2. August 1850.

R. Oberamtsgericht.
F e c h t.

B a c k n a n g.
Dinkel = Verkauf.

Aus der Bäcker Groß'schen Verlassenschaft wird Mittwoch den 7. August 1850, Mittags 11 Uhr, der Dinkelertrag aus 2 1/2 Brtl. Acker hinter der Schießmauer im Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber auf den besagten Acker eingeladen werden.
Den 5. August 1850.

Stadtschultheißenamt.
S c h m ü c k l e.

B a c k n a n g.
Deichel = Lieferung.

Ueber die Lieferung des Bedarfs der Stadt an hölzernen Brunnen-Deicheln, wird am Mittwoch den 14. d. M., Vormittags 10 Uhr, ein neuer Accord abgeschlossen werden, wozu man die Accordslustigen einladet.

Stadtpflege.

S p i e g e l b e r g.
Gut = Verkauf.

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird Montag den 12. August d. J., Morgens 9 Uhr, dem Bauern Christian Rupp von Groshöchberg verkauft:

- ein zweistöckiges Wohnhaus, Scheuer und Stallung;
- circa 2 Brtl. Küchen-, Baum- und Grasgarten in mehreren Stücken,
- 13 Mrg. Acker in verschiedenen Stücken,
- 9 Mrg. 2 Brtl. Wiesen an verschiedenen Stücken,
- 12 Mrg. 2 Brtl. Wald,
- Gemeinderechts = Antheil,

wozu die Liebhaber, fremde mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, nach Groshöchberg eingeladen werden.

Den 1. Juli 1850.

Gemeinderath.

Privat = Anzeigen.

B a c k n a n g.
Wohnungs = Veränderung und Empfehlung.

Ich mache hiemit die Anzeige, daß ich meine bisherige Wohnung beim Adler verlassen und nun solche in dem Bäcker Hahn'schen Hause neben der Post bezogen habe, und empfehle mich zu Besorgung aller in mein Fach einschlagenden Arbeiten, wobei ich pünktliche und billige Bedienung zusichere.

Ludwig Braun, Buchbinder.

B a c k n a n g.
Ausverkauf.

Um mit meinen Ellenwaaren möglichst schnell aufzuräumen, habe ich mich entschlossen, einen Ausverkauf zu bedeutend herabgesetzten Preisen zu beginnen, und lade zu zahlreichem Besuche höflichst ein.
Carl Sch a d.

B a c k n a n g. **Von heute an schenke ich alten guten Unterländer rothen Wein, die Maas à 10 fr., imitweis noch billiger.**

Bäckeroberzunftmeister B e l z.

B a c k n a n g. Unterzeichneter hat ein Logis, bestehend in 3 Zimmern, wovon 2 heizbar sind, nebst Küche, 2 Kammern, Keller, Schweinstall und Gärtchen am Haus, entweder sogleich oder auf nächst Martini zu vermieten. Auf Verlangen könnte auch ein einzelnes heizbares Zimmer nebst Möbeln für einen ledigen Herrn abgegeben werden.
Stadtpfleger S t i e r l i n.

S a c h s e n w e i l e r h o f.
Fahrniß = Verkauf.

Ich bin Willens nächsten Donnerstag den 8. August, Morgens 7 Uhr anfangend, eine Fahrnißversteigerung, bestehend in:

- 2 Pferde sammt Geschirr, 2 Kühe, 3 Rinder, 1 Stier, 1 einjähriges hochträchtiges Mutter-schwein, 1 Wagen mit eisernen Achsen, 1 Pflug sammt Egge, circa 2 Eimer Most, 1/2 Eimer 1849er Wein, 2 Klaster Mißlingsholz und etwas Reisfack, 1 neuer Websstuhl sammt 8 Geschirre und Bettelrahmen, Spulrad und Gaspel, 4 Bienenstöcke, 1 große buchene Backmulde, auch einige Kleiderkästen, 2 Bettstellen und einige Truchen;

in meiner Wohnung vorzunehmen, wozu ich Liebhaber höflich einlade.

Michael Künzler.

B a c k n a n g. Am 3. August haben sich bei mir 3 Hühner eingestellt, die vom rechtmäßigen Eigenthümer abgeholt werden können.

Weber H o l e i t e r.



Regelmäßige Postschiffe
zwischen London und New-York.



Heruntergesetzte Preise.

Die Special-Agentur der einzigen regelmäßigen Postschiff-Linie befördert durch ihre 16 großen, schönen, dreimastigen, gefupferten, schnellsegelnden amerikanischen Postschiffe: London, Margaret Evans, Swizerland, Ocean Queen, Sir Robert Peel, American Eagle, Prince Albert, Devonshire, Gladiator, Northumberland, American Congress, Southampton, Yorktown, Victoria, Independence und Hendrik Hudson, am 6., 13., 21. und 28. eines jeden Monats von London absegelnd, Auswanderer zu den billigsten Preisen, mit dem höflichen Bemerkten, daß das am 6. September von London absegelnde Postschiff:

Cornelius Grinnel, Capitän A. F. Fletscher, von 1200 Tonnen Gehalt,

ein ganz neues, elegant und dauerhaft gebautes schnellsegelndes Postschiff ist. — Weiter expedit dieselbe direkt von Rotterdam nach New-Orleans am 15. September l. J., ein regelmäßiges Packetschiff:

Neried, Capitän Escoth, 1000 Tonnen groß,

unter nämlichen angenehmen Verhältnissen und billigstem Preisansage.

Eine jede Expedition wird durch einen zuverlässigen Conducteur von Mannheim bis London begleitet, und wird das Reisegepäck auf Verlangen von Mannheim bis London, sowie von da bis New-York beziehungsweise New-Orleans, gegen Bezahlung einer kleinen Asscuranz-Prämie versichert.

Zum Abschluß von Verträgen empfiehlt sich

J. Berthold, Hauptagent in Badnang.

E s c h e n a u.

Wein = Offer.

Bei Christian Lauckhuf in Eschenau sind 50 Eimer 1848er, 20 Eimer 1849er und 2 Eimer Clevner billig zu kaufen.
Den 30. Juli 1850.



K l e i n a s p a c h.

Wein = Verkauf.

Aus der Gantmasse des Conrad Ade von Sinzenburg, wird am nächsten Mittwoch den 7. d. M., Vormittags 11 Uhr, ungefähr 2 Eimer 6 Zmi 1849er Wein im Aufstreich verkauft. Derselbe liegt in Herrn Oberamtspfleger Teichmann's Keller in Badnang. Die Liebhaber wollen sich dort einfinden.
Den 3. August 1850.



Güterpfleger F ö l l.

M a u b a c h. [G e l d.] Gegen gesetzliche Sicherheit sind 250 fl. Pflegschaftsgeld auszuleihen bei



Johannes R u m b o l d.

Das Brandunglück, das die Gemeinde Schwenningen betroffen und durch Einäscherung von mehr als 100 Häuser eine große Anzahl armer Einwohner ihrer Habe beraubt hat, wird auch in unserem Bezirk allgemeine Theilnahme gefunden und das Mitleid rege gemacht haben. Wer nun im Stande ist zur Linderung der Noth etwas beizutragen, wird gebeten, es dem Geistlichen seines Ortes, der sich zur Sammlung bereit erklärt hat,

zur weiteren Besorgung zu übergeben. In Badnang sind außer den Geistlichen auch Gerichtsnotar Schmid und Stadtrath Dorn zu Annahme von Beiträgen bereit. Bett, Leinwand, Kleidungsstücke aller Art sind willkommen und wohl angelegt.
Oppenweiler, den 31. Juli 1850.

Pf. N i e t h a m m e r.

B a c k n a n g. Wer sich für Abhaspeln der Cons (Seide) interessirt, kann es von heute an 3 Tage lang in meinem Hause sehen.
Den 5. August 1850.

J. S p r i n g e r.

Entwurf einer Gefinde = Ordnung für den Oberamtsbezirk Badnang.

(Fortsetzung.)

Von Auflösung des Dienstvertrags.

§. 40. Ohne rechtmäßige in gegenwärtiger Ordnung bestimmte, oder durch Uebereinkunft festgesetzte Ursache kann ein Dienstvertrag einseitig nicht aufgehoben werden.

§. 41. Aufkündigung auf den Ablauf der Dienstzeit. Sechs Wochen vor dem Ablauf der bedungenen Dienstzeit hat die Herrschaft oder der Dienstbote, welcher den Vertrag nicht fortsetzen will, den andern Theil davon in Kenntniß zu setzen.

§. 42. Aufkündigung während der Dienstzeit, vor deren Ablauf. Vor dem Ablauf der bedungenen Dienstzeit kann der Dienst aufgekündigt und nach 6 Wochen aufgelöst werden:

a) Vom Diensthöten: 1) wenn die Herrschaft den Diensthöten unwerdient und zu wiederholtenmalen beschimpft; 2) wenn die Herrschaft den bedungenen Lohn oder das Kostgeld auf die festgesetzten Termine auf Anfordern nicht bezahlt; 3) wenn das Gefinde durch Krankheit zu Fortsetzung der versprochenen Dienste erwiesenermaßen unfähig wird; 4) wenn der Tod eines Verwandten des Diensthöten, oder solche amtlich beglaubigte Umstände vorgefallen sind, welche dessen Anwesenheit in seiner Familie unumgänglich nöthig machen; 5) wenn das Gefinde durch Heirath oder auf andere Art vortheilhafte Gelegenheit zur Anstellung einer eigenen Wirthschaft erhält, die es durch Fortsetzung des Dienstes versäumen würde.

§. 43. Fortsetzung. Von dem Ablauf der bedungenen Dienstzeit, nach wöchiger Aufkündigung, kann das Gefinde b) von der Herrschaft verabschiedet werden: 1) wenn das Gefinde die nöthige Fähigkeit und Geschicklichkeit zu den ihm obliegenden Geschäften erwiesenermaßen nicht besitzt; 2) wenn während der Dienstzeit die Vermögensumstände, der Grundbesitz oder die Einkünfte der Herrschaft sich so sehr verringern, daß sie die Zahl des Gefindes einschränken muß; 3) wenn das Gefinde wiederholter Warnung ungeachtet, durch Unverträglichkeit den Hausfrieden stört; 4) wenn es wiederholt, ohne Erlaubniß der Herrschaft, zu seinem Vergnügen ausgeht, oder nach erhaltener Erlaubniß über die vergönnnte Zeit wegbleibt; 5) wenn es mehrmals den Dienst oder das Beste der Herrschaft vernachlässigt, oder wiederholte Unachtsamkeit begeht.

§. 44. Fortsetzung. Bei der Auflösung des Dienstvertrags, durch vorherige Aufkündigung, kann das Gefinde Kost und Lohn nur bis zum Tag des Austritts fordern.

§. 45. Aufhebung des Dienstvertrags ohne Aufkündigung. a) Durch das Gefinde. Das Gefinde ist berechtigt, sogleich, ohne Aufkündigung den Abschied in folgenden Fällen zu verlangen: 1) wenn es von der Dienstherrschaft gröblich mißhandelt wird; 2) wenn die Verabreichung verdorbener, ungenießbarer Speisen der Dienstaufkündigung des Gefindes (§. 42) ungeachtet von der Herrschaft fortgesetzt wird; 3) wenn die Herrschaft das Gefinde zu gesekwidrigen oder unerlaubten Handlungen verleiten will; 4) wenn sie dasselbe gegen dergleichen Zumuthungen anderer Personen der Familie nicht schützen will; 5) wenn die Herrschaft mit dem Gefinde eine Reise von mehr als 6 Stunden Entfernung unternehmen will und der Dienstaustritt des Gefindes dazwischen fällt; 6) wenn die Herrschaft ihren Wohnsiß während der Dienstzeit auf einen mehr als 6 Stunden entfernten Ort verlegt und den Diensthöten bei der Annahme nicht davon in Kenntniß gesetzt hat; 7) wenn der Diensthöte erwiesenermaßen wegen Krankheit den Dienst auch nur über die wöchige Aufkündigungsfrist ohne Gefahr nicht versehen kann. In den Fällen 1—6 hat die Herrschaft das Gefinde,

wenn es nur monatweise oder auf kürzere Zeit gemiethet war, für diese Zeit, wenn es aber auf ein Vierteljahr oder länger gemiethet war, auf 6 Wochen mit dem Lohn (ohne Kost) zu entschädigen.

b) Durch die Dienstherrschaft. In folgenden Fällen ist die Herrschaft berechtigt, das Gefinde vor dem Ablauf der Dienstzeit und ohne vorhergehende Aufkündigung, sogleich aus dem Dienst zu entfernen: 1) wenn das Gefinde die Herrschaft oder deren Familie durch Thätlichkeiten, Schimpf- und Schmähworte oder ehrenrührige Nachrichten beleidigt, durch boshafte Verhehungen Familienzwist zu erregen sucht, Kinder, zu deren Wart und Pflege es angewiesen ist, vernachlässigt oder gar mißhandelt; 2) wenn es Widersecklichkeit oder wiederholten Ungehorsam gegen die ordnungsmäßigen nicht widerrechtlichen Befehle der Herrschaft sich zu Schulden kommen läßt; 3) wenn es sich den zur Aufsicht über das Gefinde von der Herrschaft bestellten Personen thätlich oder mit Schimpf- und Schmähworten im Dienste widersetzt; 4) wenn es dem Trunk ergeben ist, oder sonst ein unsittliches Leben führt; 5) wenn es Kinder oder Verwandte der Herrschaft zum Bösen verleitet oder verdächtigen Umgang mit ihnen hat; 6) wenn ein Diensthöte mit einer ansteckenden oder Ekel erregenden Krankheit behaftet ist, welche er beim Antritt des Dienstes der Herrschaft verheimlicht oder während der Dienstzeit, ohne Verschulden der Herrschaft, sich zugezogen hat; 7) wenn der Diensthöte unfähig wird, die übernommenen Dienstgeschäfte fernerhin zu verrichten; (vorbestimmlich der Bestimmungen §. 35.) (Schluß f.)

Die Wahnsinnige.

Von X. Gallet.

1. Eine Geburtstags-Bisite.

Mein Freund Julien Cheret genießt ein bescheidenes Einkommen von 4 — 5000 Franken. Er ist ein guter Mensch, sanft, sparsam, solide, aber trägt wie ein Lazaroni und Driginal vom Kopf bis zu den Füßen. Wenn man ihn anhören will, so erzählt er mit der ernsthaftesten Miene von der Welt, daß er zugleich Botaniker, Biblioman und Alterthumsforscher sey, daß es keinen unglücklicheren und mehr von Geschäften gedrückten Menschen gäbe, wie ihn. Man bemerke aber, daß er die Hälfte seines Lebens damit zubringt, in der Asche seines Kamines Thürme, Kirchen, feste Schlösser, Ritter und Edeldamen zu suchen. Bei all diesen Lächerlichkeiten ist er der beste Mensch von der Welt. An seinem Geburtstage machte ich ihm, wie gewöhnlich, meinen Besuch; mein Freund war so gerührt dadurch, daß er mich bat, den Morgen mit ihm zuzubringen. Nachdem wir einem sehr guten Frühstück alle Ehre gemacht hatten, versicherte mich Julien, daß es mich sehr interessieren werde, seine Bibliothek zu sehen. Ich mußte ihm also in ein kleines dunkles Kabinet folgen, wo auf verschiedenen Tischen einige Bücher,

Antiken, Fossilien und Mineralien, Muscheln zc. zerstreut umher lagen. Während ich ziemlich gleichgültig meinen Freund anhörete, der sich Mühe gab, mir den Ursprung und den Gebrauch eines römischen Trinkgeschirres zu erklären, hob ich maschinenmäßig meine Blicke auf das Fenster, das dem Laboratorium des Bibliomanen gegenüber war, und ich stand eben so unbeweglich, wie damals die in eine Salzsäule verwandelte Frau Loths gestanden haben mag.

„Was ist Ihnen?“ fragte Julien mit der größten Ueberraschung.

„Sehen Sie!“

Und ich zeigte ihm mit dem Finger den Gegenstand meines Erstaunens und meines Schreckens.

Da uns gegenüber saß eine furchtbar blasse Figur, sich an die Fenster mit dem Kopf lehrend, ein wahres Gespenst, und sah uns mit verwilderten und verzweiflungsvollen Augen an.

„Das ist die Wahnsinnige,“ sagte Julien.

„Die Wahnsinnige?“

„Oder vielmehr das Opfer der Habsucht und des Ehrgeizes. Oh! die Geschichte dieses armen Mädchens ist furchtbar, Eduard! Nichts desto weniger will ich sie Ihnen erzählen, vielleicht finden Sie ein Mittel, der Unglücklichen nützlich zu seyn.“

„Dies lebendige Skelett, was wir da sehen, ist nichts weniger, als die Tochter des Sir George Osborn, Baronet und Pair von England. Sie zählt mehr als 30,000 Pf. Sterl. Revenuen und schöne Besitzungen in dem Norden von Schottland. Mit einem Wort, sie ist eine der reichsten Erbinnen in England. Ihr Vater, der vor vier Jahren in England starb, übergab die noch minderjährige Klara der Vormundschaft seines Bruders, der sich in Paris zu der Zeit durch thörichte Spekulationen ruinirte. — Dieser Mensch ist ein frecher Bösewicht, der nur den Eingebungen seines unersättlichen Ehrgeizes folgt, und dem jedes Mittel recht ist, um diese Leidenschaft zu befriedigen. Klara lebte einige Zeit glücklich unter der Aufsicht dieses Glenden, der ihr Vermögen genos, und sie übrigens in ihrem Willen nicht beschränkte; aber das dauerte nicht lange. Lord Osborn sah mit Schrecken den Tag der Großjährigkeit seiner Nichte herannahen, und, um seinem totalen Ruin zu entgehen, erfand er ein teuflisches Mittel. Miß Klara — sagte er — ist wahnsinnig! und dies Wort, von Mund zu Munde wiederholt, circullirte bald überall, und erregte allgemeine Sensation. Werden Sie es glauben, Eduard, ein Arzt ist niederträchtig genug gewesen, diese Lüge durch sein Gutachten zu bestätigen, und ein Tribunal hat sich gefunden, das dieselbe ohne weitere Prüfung geheilligt hat. Die Güter und die Person Klara's wurden der Disposition ihres Oheims übergeben. Man raubte ihr Alles, was dem Leben einigen Werth gibt, Luft, Himmel, Freiheit. Unter dem Vorwande, daß der Wahnsinn in Tobsucht ausarte, hat man die Barbarei so weit getrieben, die zarten kleinen Hände mit Stricken zu binden, sie ganze Monate in einem wirklichen Gefängniß fest zu halten, ohne andere Nahrung als Wasser und Brod!

Sie schauern mit Recht, Eduard, es ist fürchterlich! Aber sie würden noch mehr schauern, wenn Sie wüßten, daß diese jetzt so blasse, abgemagerte Unglückliche, daß man sie für ein Gespenst halten könnte, vor vier Jahren eines der lieblichsten Mädchen von Paris war.“

„Und Miß Klara ist nicht wahnsinnig?“ fragte ich, erschreckt durch Das, was ich hörte.

„Nicht mehr, als Sie und ich, Eduard.“

„Woher haben Sie alle diese Nachrichten?“

„Aus ihrem eigenen Munde. Vor zwei Monaten sprang sie, mit Lebensgefahr, aus jenem Fenster (das seitdem vergittert ist,) und flüchtete sich zu mir, wo sie die Zeit hatte, während ihre Henker sie wie Spürhunde im ganzen Hause suchten, mit ihrer Geschichte zu erzählen.“

„Und Sie thaten nichts, um sie zu retten?“

„Ich dachte wohl daran, Eduard, aber — ich werde alt. Es hätte mir sehr viele Gänge zu Advokaten, Sachwaltern und Richtern (drei Arten von Leuten, die ich sehr fürchte) gekostet, und außerdem sehr viel Geld. Ich habe darauf Verzicht geleistet. Aber Sie, Eduard, der Sie jung, unternehmend sind, voll von Eifer und Enthusiasmus, machen Sie einen Versuch zu Gunsten der Miß Klara, und Sie thun wahrhaftig ein gutes Werk.“

Bei jeder andern Gelegenheit hätte ich gewiß recht herzlich über den Eifer meines Freundes gelacht, mir eine Pflicht zu predigen, wovon sich frei zu machen, er so viele schöne Gründe hatte, aber die Erzählung war so traurig und ergriff mich so, daß ich es nicht ein Mal bemerkte.

„Gewiß,“ rief ich, „es soll nicht gesagt werden, daß ein solches Verbrechen in unserm Jahrhundert und in unserem Lande vollbracht ist, ohne daß eine Stimme sich erhoben hat, eine so niederträchtige Handlung anzugreifen.“

„Schön, Eduard, und sehen Sie, auch ich will Theil an dieser Handlung der Gerechtigkeit und Aufopferung haben. Ich habe da zufällig 100 Thaler in diesem Schubfach liegen. Wenn diese kleine Summe Ihnen von Nutzen seyn kann, so steht sie gern zu Diensten.“

„Ich danke, ich danke, ich bedarf sie nicht.“

„Dann bleibt mir nichts übrig, als Ihnen meinen guten Rath anzubieten.“

„Den nehme ich mit Dank an,“ erwiderte ich, ihm die Hand drückend.

Und wir schieden sehr zufrieden Einer mit dem Andern. (Fortf. f.)

Tages- Ereignisse.

— Deutschland steht wieder vor ernstern, schweren Tagen. Die mehr als zweijährigen Bemühungen für eine Einigung Deutschlands haben zu Nichts als einem offenen Bruche zwischen den beiden mächtigsten deutschen Staaten, Oestreich und Preußen, geführt. Keiner und schwerlich die regierenden Herren und Minister selber wissen, wohin das bei

der feigen gewitterschwülen Luft, bei der sonstigen Zerissenheit Deutschlands, bei der Spekulation der großen und kleinen Nachbarn auf die deutsche Uneinigkeit führen kann.

— Oesterreich hat in Circulardepeschen den deutschen Regierungen bekannt gemacht, daß es den Bundestag einberufen und seine Bevollmächtigte bei der Bundescommission, dem letzten schwachen Band, das es mit Preußen verknüpfte, abberufen werde. Darauf hin hat Preußen nach langem nachgiebigem Zögern seinen Bevollmächtigten Rathis von Frankfurt abberufen, schon ist er nach Berlin abgereist, und die Bevollmächtigten der Unionsstaaten sind nachgefolgt.

— Oesterreich hat entschieden erklärt, daß es alle dem Bundestag nicht Beitretenden als sich von dem deutschen Bunde Ausschließende betrachten werde. In Berlin finden seit der Abberufung der Bevollmächtigten fortwährend Berathungen des Ministeriums über die zu ergreifenden Maßregeln Statt. Ernste Schritte bereiten sich vor, da selbst österreichisch gesinnte einflussreiche Personen sich durch das schände Zurückweisen der preussischen Vorschläge in ihrem preussischen Ehrgefühl beleidigt fühlen. Es finden im Stillen umfassende Rüstungen Statt und man meint sogar, daß die Zusammenziehung der Truppen bei Weklar gegen die österreichische Besitzergreifung des Bundeseigenthums gerichtet sey.

— Rendsburg, 29. Juli. Es ist ziemlich sicher, daß der Kampf in diesen Tagen wieder losgeht. Die Dänen haben gestern Eckernförde stark besetzt, und die vorgeschobenen Posten der Unsrigen sich auf Sehestedt zurückgezogen. Dort steht jetzt unser Vortreffen. Ich habe mich an Ort und Stelle selbst von dem Geiste, der die Truppen besetzt, überzeugen wollen, und bin deswegen gestern nach Sehestedt hinausgefahren. Wie schade, daß Einem hier keine Zeit und keine Ruhe bleibt, die Scenen, denen wir hier begegneten, ins Einzelne zu schildern. Der allgemeine Eindruck aber, den ich dort gewann, war, daß unsere Truppen nichts weniger als demoralisirt sind. Sie hatten frohen Muth und verlangten nichts lieber, als sobald wie möglich wieder in den Kampf geführt zu werden. Dieß Verlangen wird wohl auch in den nächsten Tagen befriedigt werden: denn während wir auf den äußersten Vorposten waren und dort uns der Lust und des festen Humors unsrer Truppen freuten, hieß es auf einmal, daß man die dänischen Vorposten kaum eine Stunde weit auf der Kuppe einer Hügelreihe erscheinen sehe. Und wirklich sahen wir bald an mehreren Punkten einzelne Posten und andere Biquets auf dem fernen blauen Horizonte hervortreten. „Da ist der Landmann schon wieder“ — riefen unsere Leute und dann sprachen sie die Hoffnung auf neuen Kampf aus. Es waren dieß Leute vom 15. Bataillon, das sich wunderbar tapfer geschlagen hatte. Augenblicklich nach der Entdeckung der Vorposten des Feindes flogen Estaffetten nach dem Hauptquartier, und als wir gegen 9 Uhr uns nach Rendsburg zurückbegaben, kam be-

reits ein neues Bataillon, das 4., angerückt. Das Lager bei Sehestedt besteht aus dem 15., dem 8. Bataillon, einer Jägerabtheilung, Artillerie und Cavallerie. Unterwegs begegneten wir dann noch einer anderen Jägerabtheilung, der zweiten, die in dunkler Nacht demselben Ziele zuzog. — Es kommen viele Freiwillige und Offiziere an. Gestern kamen drei Hamburger Offiziere an, die desertirt waren, weil die Hamburger Herren ihnen weder Urlaub noch den Abschied erteilen wollten. Dagegen kam aber mit dem gestrigen Nachmittagszuge auch eine Summe von 45,000 Mark an, die vier Häuser in Hamburg zusammengeschossen hatten. So recht; wenn Deutschland nur etwas nachhilft, so ist Alles gerettet. Die Hülfe müßte aber rasch kommen, sonst könnte auch sehr Vieles verloren seyn.

(Nat. Ztg.)

— Kiel, 30. Juli. Zwischen Eckernförde und Kiel stehen noch keine dänischen Truppen, dagegen liegen vor beiden Häfen dänische und russische Kriegsschiffe. Neutralen Schiffen ist der hiesige Hafen nicht gesperrt, und die Kanal- und Eiderfahrt auch noch bis jetzt schleswig-holsteinischen Schiffen nicht verwehrt. — Von dänischer Seite soll wieder auf einen 10tägigen Waffenstillstand angetragen seyn, worauf jedoch diesseits nicht eingegangen. (B. H.)

— Kiel, 31. Juli. Der Verlust der Dänen in der Schlacht bei Idstedt wird von einem Dänen selbst auf 4000 Mann Tode und Verwundete angegeben, andere Nachrichten aus Kopenhagen schlagen ihn noch ungleich höher an; wenn man bedenkt, daß sie ungefähr 12 Stunden theilweise gegen feste Positionen angestürmt haben, so ist ein sehr großer Verlust allerdings erklärlich; besonders hat auch wieder ihre Cavallerie gelitten. — Am gestrigen Abend gegen 8 Uhr gerieth die russische Flottenabtheilung vor unserm Hafen in große Bewegung; es ward unaufhörlich zum Salut geschossen, vielleicht kam der Großfürst Constantin selber an, jedenfalls eine hohe Person. Von dänischen Schiffen liegen nur ein paar vor dem Hafen, vier aber im Eckernförder, um die Stadt mit zu vertheidigen. — Nach den eingegangenen Nachrichten haben die Dänen in der Altstadt Schleswigs und im Lollfuß keine Truppen stehen, sondern nur in Friedrichsberg. Und selbst hier sollen sie nicht einquartirt liegen, sondern im Freien Lagerstätte haben.

— In Eckernförde stehen die Dänen nur den Tag über, und legen sich auch dann nicht in Quartiere, sondern lagern auf der Straße; Nachts ziehen sie sich aus der Stadt zurück. Die dortigen Beamten sollen sie aufgefodert haben, zurückzukehren und in ihren Funktionen zu bleiben.

— Berlin, 31. Juli. Die Theilnahme für die Sache von Schleswig-Holstein erweist sich noch keineswegs so erfolgreich, wie es Berlin geziemte. Es ist factisch, daß die Constitutionellen und Conservativen thätiger sind, als die Volkspartei. Doffentliche Veranstaltungen von Concerten für die schleswig-holsteinische Sache sind von der Polizei nicht gestattet worden. Dagegen ist Aus-

sicht vorhanden, daß es preussischen Offizieren erlaubt oder möglich gemacht werden wird, in die holsteinische Armee einzutreten, wozu zahlreich Gesuche beim Kriegsminister eingegangen sind. — Es wird für unsere Leser von Interesse seyn, zu erfahren, daß Heinrich von Gagern gegenwärtig in unsern Mauern verweilt. Man sah ihn heute früh unter den Linden in eifrigem Gespräche mit dem Minister von Manteuffel.

— Berlin, 30. Juli. Man erzählt sich, daß der König die Nachricht von dem Ausgang der Schlacht bei Idstedt mit Schmerz aufgenommen habe. Das Ministerium soll es bedauern, daß Preußen den Schleswig-Holsteinern keine Hülfe bringen könne, und nun in Erwägung ziehen wollen, ob nicht durch die Union etwas geschehen könne. Leider weiß man hier, daß das Londoner Cabinet noch dänischer gesinnt ist, als selbst das Petersburger, und daß diejenigen sich völlig täuschen, welche der Meinung sind, daß England in dieser Sache nicht eine ganz egoistische Politik befolge. An England hat Schleswig-Holstein und Preußen in dieser Frage nicht nur keine Stütze, sondern den hartnäckigsten Gegner. Möchte doch Schleswig-Holstein diesen Knoten mit dem Schwerte durchhauen und durch die Gewalt einer vollendeten Thatsache seinen Freunden Gelegenheit geben, eine definitiv günstige Gestaltung seiner Angelegenheiten zu erwirken!

(D. Z.)

— Frankfurt. Das Petersburger Cabinet hat Circulardepeschen an alle deutschen Höfe gerichtet, um die Ratification des dänischen Friedens zu erwirken, worin unter Anderm hervorgehoben wird, daß es im Interesse der Regierungen liege, die rechtmäßige Gewalt in Schleswig-Holstein wieder herzustellen, weil dadurch der letzte Heerd der revolutionären Bewegung zerstört werde. Die russischen Agenten sind zugleich angewiesen, an den einzelnen Höfen Alles aufzubieten, um ihr Bedenken gegen die Ratification zu beseitigen. Bis jetzt ist dieß nicht gelungen, nicht etwa, weil die deutschen Cabinette in diesem Frieden eine Gefährdung der Ehre und der Interessen Deutschlands erblickten, sondern weil sie sich über Form der Ratification nicht einigen können. Oesterreich will nämlich dieß als Mittel benützen, um Preußen zu zwingen, die Union aufzugeben und an den Verhandlungen zur Herstellung des Bundestags Theil zu nehmen. Lediglich diesen Jänkereien hat man es zu verdanken, daß die Frist zur Ratification abgelaufen ist, ohne daß diese erfolgt wäre. Wir haben schon einmal die Ueberzeugung ausgesprochen, daß die Sache der Herzogthümer verloren sey. Mögen sie nun siegen oder unterliegen, immer wird die Diplomatie in ihrer Sache das Endurtheil fällen, und dieses wird stets zu Gunsten Dänemarks lauten. Frankreich, England und Rußland haben es bereits ausgesprochen, daß der Besitzstand der gegenwärtig unter der Krone Dänemarks vereinigten Staaten in seiner vollen Integrität erhalten und die Frage der Thronfolge von diesem Standpunkte geregelt werde. Von De-

sterreich und Preußen darf nicht erwartet werden, daß sie diesem allem Rechte und allen bestehenden Verträgen hohnsprechenden Machtworte entgegen-treten werden; alle bisherigen Vorgänge weisen vielmehr darauf hin, daß man die Herzogthümer nicht nur den Dänen überantworten, sondern auch die im Interesse Rußlands vorgeschlagene Erbfolge annehmen wird. (N. Corr.)

— Das Pflichtgefühl: wir müssen helfen, wie wir können, erwacht mehr und mehr in Deutschland. Allenthalben werden Sammlungen für die Verwundeten und für die Bedürfnisse der Armee mit Erfolg angestellt. Arme Fabrikarbeiter z. B. in Augsburg haben die Hälfte ihres Wochenlohns gegeben, in Regensburg sandte ein Biertrinker 6 Gulden, „als Ersparniß für 144 Halbe Bier, die er in 1/2 Jahr weniger trinken wird.“ Zahlreiche Biertrinker wollen nachfolgen. Einer in Hannover, der sich's nicht am Bier abzusparen braucht, sandte 400 Stück Louisd'or.

— „Wir weinen vor Freude und Schmerz“ schreibt man aus Kopenhagen und der Schmerz scheint größer zu seyn, als die Freude; aller vorzeitiger Jubel ist verstummt; denn die gewonnene Schlacht ist theuer erkauft und mit mehreren Tausend gefallenen und gefangenen Soldaten und mit dem Tod der tapfersten und kenntnißreichsten, kurz besten Offiziere. Gar nicht zu ersetzen soll der Oberst Lashoe seyn, der Denker und zugleich Führer der Schlachten. Er wird tief betrauert vom Heer, von ganz Dänemark.

— Manheim, 31. Juli. Wir haben Briefe neuesten Datums aus Amerika von achtbarer Hand, worin die Lage der deutschen Flüchtlinge daselbst als eine sehr bedrängte dargestellt wird. Die meisten ernähren sich kümmerlich mit den niedrigsten Arbeiten. Die schon seit geraumer Zeit verbreitete, aber widersprochene Nachricht, daß Florian Mördes, der bei der Revolutionsregierung den Minister des Innern spielte, in Amerika gestorben sey, bestätigt sich nun doch. Er lebte daselbst in sehr bedrängter Lage, bis der Tod seinem Glende ein schnelles Ende machte.

— Wer satt Wein trinken will, muß nach der bayrischen Pfalz gehen. Da schlagen Wirthe und Weinhändler den revolutionären 49er um jeden Preis los. Der Eine macht bekannt, für 8 Kreuzer die Stunde könne Jeder bei ihm Wein trinken so viel er wolle, der Andere verzapft all' seinen Wein, aber nur für 6 Kreuzer die Stunde.

— Stuttgart, 2. August. Der dänische Gesandte v. Dirking-Holmsfeld ist heute hier angelangt; seine Aufgabe soll seyn, die Ausbezahlung der an Schleswig-Holstein noch schuldigen Verpflegungsgelder für die im vorigen Jahr dortgestandenen Truppen zu verhindern und die Regierung zu veranlassen, daß sie württemb. Offizieren und Unteroffizieren keinen Urlaub zur Theilnahme am Krieg zu Gunsten der Herzogthümer erteile.

— Schorndorf, 30. Juli. Unser Abgeordneter zur Landesversammlung, Fabrikant Burk

dahier, hat schon zu Anfang d. M., weil er bei Gelegenheit der Berathung über die Kapfische Motion für Herabsetzung der ständischen Taggelder auf 4 fl. stimmte, und von der Zweckmäßigkeit dieses Antrags noch überzeugt ist, den Mehrbetrag der erhaltenen Taggelder mit 151 fl. 30 Kreuzer der Korporationskasse zu gemeinnützigen Zwecken übergeben. Diese uneigennützig, edle Handlung verdient gewiß alle Anerkennung. (Wirt. Z.)

— Stuttgart. Aus Schwenningen erfährt man, daß der verhaftete 16jährige Bursche die Brandstiftung in seinem elterlichen Hause aus Rache gegen die Strenge seines Vaters bereits eingestanden hat. Der Schaden an Gebäuden beträgt für die Landeskasse 200,000 fl.; an Mobilien für die Privaten 140,000 fl., wovon nur 40,000 versichert sind. Der Staats-Anzeiger versichert, daß aus dem abgebrannten Rathhause die öffentlichen Bücher, namentlich die Inventuren und Theilungen, die Unterpfandakten und die neueren Akten der Gemeindeverwaltung vollständig gerettet worden sind, dagegen viele Inventarstücke und die älteren Rechnungen ein Raub der Flammen wurden. Der Schultheiß und Notar waren abwesend. Der Rathschreiber besorgte die Räumung des Rathhauses, während sein eigenes Haus brannte. Die öffentliche Mildthätigkeit zeigte sich, namentlich bei dem Missionsfeste am 25. v. M. in Schwenningen aufs Glänzendste und Rührendste. Zumal die Nachbarschaft thut viel zur Erleichterung des großen Unglücks. (D. Kr.)

— In Gßlingen ist eine Diebsbande von Knaben von 7 bis 14 Jahren entdeckt worden, welche die Diebstähle in Gemeinschaft ausführten und den Gewinn unter sich theilten.

— Oldenburg, 31. Juli. Heute ist hier stark das Gerücht verbreitet von einer bereits von Frankfurt eingetroffenen Ordre wegen Mobilmachung des 10. Armeecorps. Die Verwirrung unserer öffentlichen Verhältnisse würde zwar dadurch unglaublich sich mehren, aber die Entwicklung, der man hier mit großer Spannung entgegensteht, auch um so rascher gefördert werden. (Wes. Z.)

— Wien, 31. Juli. Seit gestern circulirt die Nachricht, die österreichische Regierung habe eine neue Note zur sofortigen Constituirung des Bundes an die deutschen Regierungen erlassen, wozu der Stand der dänischen Frage dringend auffordere. Auch soll an der schleswig-holsteinischen Grenze ein Armeecorps aufgestellt werden.

— Kiel, 1. August. Der Reichsmarineoffizier, v. Brommy (der mit dem Capitän Reichart und seinem Adjutanten Matthieu hier angekommen ist) auf die „Gefion“ geschickt, ist von den Dänen nicht zugelassen und wieder zurückbeordert worden. — Gestern ist eine Patrouille von uns dicht vor Eckernförde gewesen, der sie führende Dragoneroffizier aber vom Feinde getödtet worden. — Eine

Patrouille des 1. Jägercorps hat 12 Gefangene gemacht. — Die „Gefion“ hat die preussische Flagge streichen und eine weiße Flagge aufziehen müssen. — Das in die Eckernförder Kirche eingemauerte Anker vom Linienschiffe „Christian VIII.“ ist herausgebrochen, und unter dem Jubel der dänischen Matrosen an den Bord einer der im Eckernförder Hafen liegenden dänischen Fregatten gebracht. (Börsenh.)

B a c k n a n g.
Gläubiger = Aufruf.

Die unbekannt Gläubiger des weiland Johannes Fritz von Lippoldsweller werden aufgefordert, binnen 8 Tagen ihre Ansprüche hier geltend zu machen, widrigenfalls sie von der Masse ausgeschlossen würden.

Am 4. August 1850.

R. Oberamtsgericht.
F e c h t.

Winnenden. Naturalienpreise vom 1. Aug. 1850.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	10	8	9	36	9	20
„ Roggen . . .	6	24	6	—	—	—
„ Dinkel . . .	4	40	4	18	3	54
„ Gerste alte . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste neue . . .	4	48	4	16	4	—
„ Haber . . .	4	30	4	23	4	15
1 Einri Weizen . . .	1	12	1	6	1	—
„ Einforn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	—	54	—	48	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	38	—	34	—	30
„ Weichkorn . . .	—	50	—	48	—	45
„ Ackerbohnen . . .	—	50	—	46	—	44

Hall. Fruchtpreise vom 3. Aug. 1850.

Fruchtgattungen.	Höchster.		Mittlerer.		Niederster.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Schfl. Kernen 10 fl. 24 fr.	9	33	9	4	9	4
„ Roggen 6 fl. — fr.	5	40	5	4	5	4
„ Gemischt 7 fl. 4 fr.	6	8	6	8	5	20
„ Gerste — fl. — fr.	—	—	—	—	—	—
„ Haber — fl. — fr.	—	—	—	—	—	—

Seilbromm. Fruchtpreise vom 31. Juli 1850.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	9	—	8	42	8	24
„ Dinkel . . .	4	—	3	47	3	—
„ Weizen . . .	9	6	9	2	9	—
„ Gemischtes . . .	6	24	—	—	—	—
„ Korn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	5	28	5	5	4	40
„ Haber . . .	3	36	3	29	3	24

B a c k n a n g, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. B e r t h o l d.

Er scheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 45 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Backnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Welzheim etc.

Der Murrthal-Vote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

N^{ro.} 64. Freitag den 9. August 1850.

Ämtliche Bekanntmachungen.

B a c k n a n g.
Gläubiger = Aufruf.

Die unbekannt Gläubiger der Ehefrau des weiland Leonhard Kurz von Allmersbach werden aufgefordert, ihre Ansprüche an dieselbe binnen 15 Tagen hier geltend zu machen, widrigenfalls sie von der Masse ausgeschlossen würden.

Den 2. August 1850.

R. Oberamtsgericht.
F e c h t.

thums-Ansprüche an die fraglichen Bretter machen zu können glauben, aufgefordert, solche binnen 10 Tagen bei der unterzeichneten Stelle geltend zu machen, widrigenfalls die Bretter zu Gunsten der R. Staatskasse verkauft würden. Bemerkt wird, daß die Bretter theilweise bei dem Stadtschultheißenamt Murrhardt, theilweise bei der unterzeichneten Stelle in Verwahrung sind und daselbst eingesehen werden können.

Den 7. August 1850.

R. Oberamtsgericht.
F e c h t.

B a c k n a n g.
Gläubiger = Aufruf.

Die Verwandten des Gutsbesizers Ernst Emil Neuß von Schwammhof sind geneigt, zu gütlicher Vereinigung des Schuldenwesens desselben Opfer zu bringen. Hierzu ist eine genaue Feststellung des Schuldenstandes des r. Neuß nothwendig, daher werden dessen unbekannt Gläubiger aufgefordert, ihre Ansprüche bei der unterzeichneten Gerichtsstelle binnen 15 Tagen geltend zu machen, widrigenfalls sie für den Fall des Zustandekommens eines Vergleichs von der Masse ausgeschlossen würden.

Am 1. August 1850.

R. Oberamtsgericht.
F e c h t.

Cameralamt Backnang.
Frucht = Verkauf.

Aus freier Hand werden verkauft:
vom Kasten in Backnang. Murrhardt.
Roggen 49er . . . 10 Schfl. 8 Schfl.
Haber 48er u. 49er 95 Schfl. 34 Schfl.
Die Preise sind im Verhältniß zu den laufenden Schrankenpreisen billig regulirt.

Backnang, den 7. August 1850.

R. Cameralamt.
G r a u e r.

B a c k n a n g.
Deichel-Lieferung.

Ueber die Lieferung des Bedarfs der Stadt an hölzernen Brunnen-Deicheln, wird am Mittwoch den 14. d. M., Vormittags 10 Uhr, ein neuer Accord abgeschlossen werden, wozu man die Accordslustigen einladet.

Stadtpflege.

Backnang. Dem ledigen Bäckergehilfen Carl Fritz von Hausen wurden im Monat Februar l. J. eine Anzahl Bretter abgenommen, über deren rechtlichen Erwerb sich r. Fritz nicht auszuweisen vermag. Es werden nun diejenigen, welche Eigen-